

Tagesablauf Playa Buena Vista – Oktober – November 2015

Ein ganz normaler Tag im Camp:

5.30 Uhr: Bei Affengebrüll und aufgehender Sonne geweckt werden und aufstehen

06.00-08.00 Uhr: Frühdienst: Sandsäcke schleppen für neue Nester (das war wirklich das Anstrengendste!), alte Nester leeren, Wege frei schneiden und was sonst noch so anfällt

8.00 Uhr: Endlich frühstücken!

Zwischen 08.00 und 18.00 Uhr: Eine 2-stündige Schicht (alle 15 Minuten in den Nestern schauen, ob neue Babyschildkröten geschlüpft sind und diese dann am Meer freilassen).

Den Rest des Tages Freizeit im Camp und am Meer. Da es hier sonst nichts gibt:

Schwimmen, Surfen, Lesen, Spanisch lernen ;-)

Die Nester im Camp Viele kleine Schildkröten, die den Weg zum Meer suchen

Zwischen 18.00 und 06.00 Uhr: eine 3-stündige Nachtschicht (Babyschildkröten frei lassen oder zusätzlich mit auf Strandpatrouille gehen und riesige Meeresschildkröten bei der Eiablage beobachten, Eier ausgraben und im Camp an sicherer Stelle wieder eingraben)

Frisch gelegte Eier sicher im Camp vergraben

Katharina H. (26) aus Frielendorf, Oktober – November 2015

Tagesablauf Playa Buena Vista Oktober – Dezember 2013

„Tja, wo soll man anfangen, wenn man drei Monate in ein paar Zeilen packen will?“

Am besten damit, dass die Entscheidung, nach Costa Rica zu kommen und im Schildkrötenprojekt Playa Buena Vista von ASVO zu arbeiten, die beste Entscheidung war, die ich hätte treffen können.

Der Tagesablauf ist fast immer gleich. Um etwa Viertel vor sechs werden die geweckt, die noch nicht durch den Lärm der Brüllaffen aufgeweckt wurden und um sechs Uhr beginnt die morgendliche Arbeit. Die besteht meistens aus "Sandbagging", sprich alter und damit schmutziger Sand wird aus dem Hatchery / Vivero entfernt und neuer und frischer Sand vom Strand herangetragen, um alles für die nächste Saison vorzubereiten. Diese Arbeit ist natürlich nicht besonders beliebt, da schon kurz nach Sonnenaufgang schnell heiß wird.

Eine andere Arbeit, die entweder parallel dazu oder statt dem Sandsäcke schleppen erledigt werden muss, ist die Exhumierung der Nester, die in der Nacht oder den beiden Nächten zuvor geschlüpft sind. Die Eierschalen werden heraus geholt, genau wie ungeschlüpfte Eier oder tote Schildkrötenbabys. Der Anblick ist natürlich nicht sehr schön, wird aber gleich verdrängt, wenn man ein lebendes Baby findet und dann mit den anderen am Strand freilassen kann.

Um acht Uhr gibt es dann immer Frühstück. Veronica, die Köchin, die jeden Tag aus Samara kommt, ist einfach genial. Das Essen ist der Hammer! Natürlich gibt es viel Reis und Bohnen und das Nationalgericht Gallo Pinto (Reis, Bohnen, Ei und Kochbananen) gibt es fast jeden Morgen. Anfangs war ich etwas skeptisch und dachte, ich würde so etwas gehaltvolles morgens nicht runter bringen. Aber nachdem man zwei Stunden lang körperlich gearbeitet hat gibt es nichts besseres.

Meistens wurden dann nach dem Frühstück noch andere Arbeiten erledigt wie den Strand säubern, mit Macheten den Weg zum Camp freischlagen, Camp putzen und so weiter.

Einmal in der Woche mussten wir dann noch den Vorrat an Gemüse und Früchten vom Fluss abholen. Außerdem kann es immer passieren, dass unvorhergesehene Arbeiten anfallen. Einmal ist durch einen Sturm das Dach der Chilloutarea eingestürzt und wir mussten Bäume fällen und es wieder aufbauen.

Nachmittags hatten wir normalerweise frei, abgesehen natürlich von den zwei Stunden, in denen man die Aufsicht über das Hatchery hatte. In dieser Zeit musste man alle 15 Minuten nach den Nestern schauen.

Ansonsten kann man sich die Freizeit mit Kartenspielen, schwimmen, lesen oder einfach reden vertreiben.

Das Abendessen gab es immer so zwischen fünf und sechs Uhr, da es um diese Uhrzeit schon dunkel wurde. Danach wurde die Kerze angezündet und die Nachtschichten fingen an. Jeder Volunteer hatte eine Schicht von meistens zwei Stunden in der man das Hatchery kontrollieren und Eier im Hatchery vergraben muss, die die Patrouille vom Strand mitbringt. Besagte Patrouille findet meist zweimal pro Nacht statt und besteht aus einem Volunteer und einem "Leader". Das sind meist entweder Roy oder Jimmy (die beiden fest angestellten Mitarbeiter) oder Langzeitvolunteers, wie ich auch eines war. Meist geht man ca. zwei Stunden lang am Strand auf und ab und hält (ohne Taschenlampe!) Ausschau nach Spuren von Schildkröten. Findet man noch die Schildkröte, wird sie vermessen und mit einer Erkennungsmarke versehen und in jedem Fall werden die Eier eingesammelt und ins Camp gebracht.

Es dauert natürlich ein bisschen, bis man sich daran gewöhnt hat, nachts aufzustehen. Auch an die Dunkelheit gewöhnt man sich schnell und die Tatsache, dass es im ganzen Camp keinen elektrischen Strom gibt sondern nur eine Kerze. Aber genau das macht den Reiz des Ganzen aus. Man ist abgeschieden von der Zivilisation, hat Zeit über sich selbst nachzudenken und hat die Muße mit unglaublich interessanten Menschen über Gott und die Welt zu reden. In meiner Zeit in Buena Vista habe ich mich so friedlich und entspannt gefühlt wie nie zuvor oder danach.

Zum Schluss noch einige praktische Tipps: Es schadet nicht, ein Kartenspiel mitzunehmen. Es sind zwar welche im Camp vorhanden aber es kann schon mal sein dass ein Deck nicht vollständig ist und Kartenspiele vertreiben einem wunderbar die Zeit. Außerdem würde ich empfehlen Ohrenstöpsel mitzunehmen, falls einer der Herren der Schöpfung mal schnarcht oder es heftig regnet. Und absolut unverzichtbar ist ein gutes Mittel gegen Moskitos. Ich möchte hier keine Schleichwerbung oder so machen, aber ich habe alle möglichen und unmöglichen Mittel ausprobiert, und bei mir hat "Nobite" am besten gewirkt. Das war eines der wenigen, die auch die Sandflöhe abgehalten hat."

Andrea G. 18, aus Offingen – Okt – Dez 2013

Tagesablauf Playa Buena Vista im September 2011

„Wir sind jeden Morgen (außer sonntags) um kurz vor 6 Uhr morgens aufgestanden, haben unsere „Arbeitsklamotten“ angezogen und haben dann von ca. 6 bis 8 Uhr Sandsäcke geschleppt – die geschlüpften Nester, in denen der alte und „schlechte“ Sand ist, mussten mit frischem, neuem Sand vom Strand gefüllt werden. Also, alter Sand aus dem Vivero/Hatchery an den Strand und vom Strand neuen Sand in das Nest im Vivero. Das war die anstrengendste und eigentlich auch „nervigste“ Arbeit, die gemacht werden musste. Wir waren relativ wenige Freiwillige und so war für jeden auch mehr zu schleppen. Um ca. 8 Uhr gab's dann leckeres Frühstück – manchmal Pancakes, manchmal Toast mit Ei, meistens Gallo pinto mit Ei (sehr lecker, eines der besten Gallo pinto, das ich in Costa Rica gegessen habe!).

Tagsüber (zwischen 6 Uhr morgens und 6 Uhr abends) hatten wir dann jeweils eine Schicht im Vivero (zwischen 2 und 3 Stunden, je nachdem wie viele Freiwillige im Projekt waren), in der wir alle 15 Minuten kontrollieren mussten, ob kleine Baby-Schildkröten schlüpfen. Wenn ein Nest geschlüpft ist und entsprechend aktiv war, konnten wir die kleinen Schildkröten am Strand freilassen. Immer wieder herrlich zu sehen, wie sie ins Wasser gehen.

In der Nacht (zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens) hatten wir ebenfalls eine Schicht (zwischen 2 und 3 Stunden), in der das gleiche zu tun war.

Mittwoch und Samstag stand „Camp putzen“ auf dem Programm, was wirklich gut und

sinnvoll ist: Matratzen raus, Küche, Tische, Bänke, Dusche, WC, Wasserbehälter etc., alles wird gemeinsam geputzt und jeder hat seine Aufgaben. Mittagessen gab es zwischen 11.30 und 12 Uhr und Abendessen ca. um 17 Uhr), zwei Mal die Woche gab es morgens frische Früchte (Ananas und Wassermelone). Montags mussten wir jeweils die Früchte bei dem Estero/Zufluss Richtung Esterones abholen (ein Weg ca. 30 Minuten zum Laufen) und einmal die Woche beim Estero Richtung Sámara das „andere“ Essen und Trinken (ein Weg ca. 20 Minuten zum Laufen). Was in der Regel auch zu tun ist: die Säuberung der Wege zu den beiden Esteros. Das mussten wir während meiner drei Wochen im Camp jedoch nicht machen. Abwechselnd durften wir nachts mit auf Patrouille am Strand (hängt davon ab, ob genügend Freiwillige für die Schichten im Camp sind) und sahen die „Mama-Tortugas“ wie sie die Nester machten etc. Unglaublich! J Die Eier wurden dann entweder aus den fertigen Nestern ausgebuddelt (wenn die Schildkröte schon wieder weg war) oder direkt von der legenden Schildkröte weggenommen und im Vivero/Hatchery in einem Nest eingebuddelt. Das Nest im Vivero macht in der Regel der- oder diejenige, die gerade Schicht hat. Wir haben jeden Tag Schildkröten-Babys frei gelassen und neue Nester „eingebuddelt“, was natürlich auch mit der Jahreszeit (September) zu tun hat.

Was sollte man vielleicht noch wissen?

- Um 6 Uhr abends wird bzw. ist es dunkel. Da es kein elektrisches Licht gibt, sitzt man bei Kerzenschein und/oder mit Taschenlampe am Tisch bzw. geht dann schon schlafen. Bei den Nachtschichten ist man also in der Regel alleine (hängt davon ab, wie viele Freiwillige da sind, wir hatten alleine Schicht).
 - Das Essen war sehr lecker und reichlich und es wurde auch auf „Sonderwünsche“ eingegangen. Zum Trinken gab es immer Wasser und manchmal auch Eistee. Zudem morgens und nachmittags leckeren Kaffee.
 - Der Tag, den man frei hat, ist in der Regel der Sonntag. Hier hat man nicht den ganzen Tag frei, sondern geht nach dem Frühstück und muss um 16 Uhr wieder zurück sein. Unter der Woche, wenn nicht frei ist, man aber keine Schicht hat, darf man sich nur am Strand aufhalten und muss auf jeden Fall der Campleitung Bescheid geben, wo man ist.
 - Während meiner Zeit waren hauptsächlich junge Leute (bis 20 Jahre) im Projekt und viele Deutsche.
 - Folgende Tiere gehören im Camp zum Alltag – man gewöhnt sich sehr sehr schnell an sie: Eidechsen, Geckos, Krebse und Einsiedlerkrebse, Ameisen, kleine Spinnen, Kröten, zudem gibt es zwei super liebe Hunde im Camp
 - Und diese Tierchen sieht man auch bei Gelegenheit bzw. wenn man Glück hat: Leguane/ Iguanas, Affen, Pelikane, Waschbären, Gürteltiere, verschiedenste Vögel, evtl. Krokodile, Wale, Kakerlaken (und bestimmt auch noch mehr)
 - Surfen kann man und die Bretter kann man auch direkt im Camp ausleihen. Kostet in der Regel 5 US\$ die Stunde und die Wellen und Strömung am Playa Buena Vista sind nicht unbedingt für Anfänger geeignet (außer in der low tide vielleicht)
 - Die Kommunikation erfolgt hauptsächlich auf Englisch, Spanisch ist von Vorteil, jedoch nicht zwingend erforderlich
 - Die Campleitung ist gelegentlich etwas „launisch“, zumindest war das zu meiner Zeit so. Davon darf man sich den Spaß nicht verderben lassen J
- Man lebt direkt am Strand, was super super schön ist! Man hat allerdings tatsächlich sehr wenig „Komfort“ (was mich überhaupt nicht gestört hat). Die Matratze und die Klamotten werden nachts recht feucht (zumindest war das bei mir in der Regenzeit so), trocknen aber auch recht schnell wieder.
- Man sollte sich auf jeden Fall selbst beschäftigen können und nicht auf TV, PC etc. angewiesen sein. Es gibt ein Bücherregal und der Strand ist herrlich J
 - Zum Duschen gibt es natürlich nur kaltes Wasser und die sanitären Anlagen sind sehr einfach aber sauber (wenn die Freiwilligen ordentlich putzen J)

- Geld benötigt man nur, wenn man am freien Tag z.B. nach Sámara geht und dort etwas isst, trinkt, sich im Supermarkt Kekse kauft o.ä.
- Schlafsack und am besten auch etwas mitbringen, das man auf die Matratze legen kann (Spannbetttuch o.ä.)
- Rotes Licht bei der Taschenlampe ist wichtig, es gibt zwar rotes Papier vor Ort im Camp, aber das ist etwas umständlich und funktioniert auch nicht so gut (wenn man nur kurze Zeit im Camp ist, reicht es aus)

Mir hat es super gut gefallen und ich werde Sámara und den Playa Buena Vista mit Sicherheit wieder besuchen...

Vielen Dank an Anette, Luis, Schirin und das gesamte First Hand Team!“

Andrea H. (36) aus Reutlingen, September 2012

Tagesablauf Playa Buena Vista im November, Dezember 2011

„Ein Tag im Camp sah dann etwa wie folgt aus: Wir standen bereits um sechs Uhr früh auf. Einerseits darum, weil es dann schon taghell war und man nicht mehr weiterschlafen konnte (keine Fensterläden oder überhaupt Fenster, rauschendes Meer und brüllende Affen im Wald), und andererseits war es angenehmer und einfacher frühmorgens zu arbeiten, da es noch nicht so heiss war. Noch vor dem Frühstück begannen wir die Nester, in welchen die Nacht zuvor Schildkröten geschlüpft waren, zu exhumieren. Das heisst, wir gruben die Nester von Hand (mit Handschuh) sorgfältig wieder aus. Dabei mussten wir besonders auf Schildkrötenbabies achten, die es nicht bis ganz an die Oberfläche geschafft hatten oder gar im Nest unten hocken geblieben waren. Sie wurden in einem Kübel gesammelt und etwas später, wenn sie wieder ein wenig Kräfte gesammelt hatten, ins Wasser entlassen. Nach dem sorgfältigen Ausgraben ging es daran, in einem grösseren Umkreis ums Nest den Sand auszuwechseln. So sorgten wir dafür, dass auch die nächste Legenschaft von Eiern, welche wir wieder dort einbuddelten, optimale Bedingungen hatte. Dies machten wir so, dass einer mit der Schaufel die Sandsäcke füllte, welche die anderen Freiwilligen aufhielten und dann zum Strand trugen, wo wir sie entleerten. War das Loch ca. einen Meter tief und auch etwa fast so breit, füllten wir es wieder mit neuem feuchten Sand vom Strand. Dieses Sandsäcke Schleppen war der wohl anstrengendste Teil der ganzen Freiwilligenarbeit. Am meisten zu schaffen machte uns die Sonne von oben herab und der heisse Sand, auf dem man ab ca. halb elf Uhr fast nicht mehr gehen konnte. Zwischendurch um ca. halb acht gab es Frühstück, meist „Gallo Pinto“, das Nationalgericht von Costa Rica (Reis und Bohnen). Ansonsten wurden wir mit vielen Früchten, Ananas, Papaya, Bananen und Wassermelonen gestärkt. Gearbeitet wurde bis um etwa elf Uhr. Danach stand uns der Tag mehr oder weniger zur freien Verfügung. Das hiess, jeder Freiwillige hatte pro Tag eine zwei-Stunden-Schicht, in der er regelmässig die Gehege kontrollieren musste, in denen die Nester lagen. In dieser Zeit musste er also in der Nähe des Camps bleiben. Ansonsten durfte man sich über den Strand ausbreiten und machen worauf man Lust hatte. Obwohl die Freizeittätigkeiten recht eingeschränkt waren für unsere Verhältnisse, wurde einem doch nie langweilig. Man konnte lesen, mit Freiwilligen aus aller Welt quatschen, neue Spiele kennen lernen, Surfen lernen, Muscheln sammeln, lernen wie man Kokosnüsse mit einer Machete öffnet oder einfach nur am Strand liegen und das Leben geniessen.

Gab es an einem Morgen mal nicht so viel im Nestergehege zu tun, weil vielleicht nur ein oder gar kein Nest geschlüpft war, hatten wir genug andere Arbeit. Zweimal wöchentlich stand Campcleaning auf dem Plan. Denn trotz der Einfachheit und den rustikalen Gegebenheiten wollten wir ja nicht in einem Saustall leben. Zu beiden Enden des Strandes lag ein Weg im Schatten der Palmen und zwischen dem Schilf und anderem Strandbewuchs. Dieser Weg wurde ziemlich schnell wieder überwachsen, und so mussten

wir regelmässig mit der Machete den Weg wieder neu freischlagen gehen. Dann bekamen wir auch zweimal wöchentlich Nahrungsmittel ans Ende des Strandes zugeliefert, welche wir über den Fluss abholen gehen mussten. Trinkwasser erhielten wir aus Wassertanks, die vom nächst gelegenen Dorf durch Leitungen gespiesen wurden. Wasser fürs Abwaschen, für die Dusche und Toilette mussten wir jeweils selber bei einem Brunnen im Wald pumpen gehen. Zwischendurch säuberten wir auch den Strand, was allerdings fast eine Sisyphusarbeit darstellte. Denn auch wenn wir den Strand in mühsamer Arbeit innert zwei Tagen top sauber machten, war er am dritten Tag wieder genau gleich „dreckig“ wie vor der Reinigung. (Petflaschen, Schuhe, Zahnbürsten, einfach Plastik)

Bei diesen Arbeiten war es so, dass wir jeweils von den Deutschen Freiwilligen instruiert und „beaufsichtigt“ wurden, die Campleiter halfen nie mit bei solchen Arbeiten. Was ich ebenfalls etwas daneben fand, war, dass wenn wir mal nicht so viel zu arbeiten hatten (keine Nester, keine Essenslieferungen, Camp erst gestern geputzt etc.), wir einfach wieder die gleiche Arbeit machen mussten wie am Tag zuvor, also am Strand nochmals Abfall sammeln, obwohl wir ihn erst gestern gesäubert hatten, den Weg noch ein zweites Mal „freischlagen“ etc. Es ging also mehr darum, uns zu beschäftigen, als dass wir sinnvolle Aufgaben gemacht hätten.

Dunkel wurde es in Costa Rica bereits um sechs Uhr. Da wir im Camp ohne Strom lebten (es gab zwei Steckdosen für Handy und iPod aufladen), waren wir nach dieser Uhrzeit auf ein Lagerfeuer oder Kerzen angewiesen. Nicht wenige Freiwillige gingen bereits um diese Zeit schlafen. Denn tatsächlich begann mit dem Eindunkeln die spannendste Zeit und Aufgabe der gesamten Freiwilligenarbeit. Schildkröten schlüpfen vorwiegend nachts. So hatten wir Freiwillige jede Nacht eine Zwei-Stunden-Schicht, in der wir die Gehege auf schlüpfende Schildkröten untersuchen mussten. Waren wir in einer Woche wenige Freiwillige, hatten wir alleine Schicht. Meist waren wir aber genügend, so dass wir zu Zweit Wache hielten. Die Schichten wurden so verteilt, dass man in jeder folgenden Nacht auch die nachfolgende Schicht zu der letztnachtigen übernahm. Hatte man also am ersten Tag die 18.00 bis 20.00 Schicht, schob man in der nächsten Nacht von 20.00 bis 22.00 Schicht, und so weiter.

Schlüpfte dann tatsächlich ein Nest, hatte man ziemlich viel zu tun. Beim Eingraben der Eier setzen wir jeweils einen runden Käfig aufs Nest. Da Schildkröten auf dem direkten Wege an die Oberfläche gelangen wollen, steigen sie also senkrecht aus ihrem Nest auf und landen so unter dem aufgesetzten Käfig. Wenn dieser dann „überfüllt“ war mit Schildkröten, konnte man anfangen sie einzeln rauszunehmen, zu zählen und in einem Kessel, der ganz wenig mit Sand gefüllt war, abzusetzen. Danach musste man im Stichprobenverfahren zehn Schildkröten wägen und die Länge ihrer Panzer messen. Danach trug man den Kessel mit den Schildkröten an den Strand und kippte ihn sorgfältig etwa acht Meter vom Wasser entfernt um. Diesen letzten Abschnitt an Land mussten die Kleinen noch selber bewältigen.

Es gab Nächte, in denen an die elf Nester schlüpfen. In solchen Nächten waren die Freiwilligen der entsprechenden Schichten, in welchen die Schildkröten schlüpfen, dauernd in Bewegung. Es gab aber auch komplett ruhige Nächte, in denen nichts passierte.

Mindestens einmal wöchentlich hatte jeder Freiwillige das Vergnügen, mit einem der Leiter oder der zwei Langzeitvolontärinnen auf Patrouille zu gehen. Es ging also darum, den Strand einmal ganz abzulaufen und nach neuen Nestern oder gar legenden Schildkröten Ausschau zu halten. Danach gruben wir die Eier aus und zählten sie. Falls wir noch die legende Schildkröte antrafen, wurde diese noch gemessen und „getagt“, also markiert (to tag = mit einem Anhänger versehen). So kann man feststellen, ob eine Schildkröte mehrmals pro Saison kommt oder, ob sie jährlich wieder den gleichen Strand für die Eiablage auswählt. Die ausgegrabenen Eier brachte man ins Camp zurück, wo die

jeweiligen Schichtarbeiter sie im Gehege wieder eingruben.

Zwei mal wöchentlich, Sonntags ganztags und Donnerstags halbtags, erhielten wir Ausgang von Camp. Um ins Camp zu gelangen muss man über einen Fluss, daher kann man nicht jederzeit aus dem Camp. Keine Angst, bei Ebbe ist der Fluss nur knietief. Auf diesen Kurztrips ins Dorf wurden zuerst die Internetcafes gestürmt und danach ausgiebig gegessen (im Camp gab es fast nie Fleisch) oder man deckte sich mit Früchten und Süßigkeiten aus dem Supermarkt ein.

In den sechs Wochen Schildkrötendienst lernte ich leider nicht so viel über diese interessanten Tiere wie ich es mir erhofft habe. Denn offenbar sind die einheimischen Arbeiter nicht so wissbegierig was ihre Arbeit angeht. Ich habe mir dann im Nachhinein ein paar Informationen von der Organisation zusenden lassen.

Alles in Allem waren es sechs unglaublich schöne und interessante Wochen (trotz meinen Kritikpunkten) und genau das, was ich mir unter „total anders“ vorgestellt habe! Ich würde einen solchen Einsatz jeder Zeit wieder machen und auch allen weiterempfehlen. Allerdings würde ich sagen, dass sechs Wochen schon fast etwas zu lange sind.“

Tina M. (20) aus Buchrain, Schweiz Nov/Dez 2011

Ein Tag im Oktober 2011, 5 pm, local time in Playa Buena Vista, Costa Rica:

„An der langen Tafel im Turtlecamp Playa Buena Vista bei Sámara, Guanacaste sitzen Volontäre aus aller Welt und allen Alters beim Abendessen und unterhalten sich in den verschiedensten Sprachen. Spanisch ist dabei, ein wenig Französisch, auch Deutsch, aber wenn es alle verstehen sollen, dann ist es Englisch. In einer Stunde beginnt die Dämmerung und dann fängt auch die erste Nachtschicht an. Nach dem Essen wäscht jeder sein Geschirr ab und manche huschen noch schnell bei Tageslicht unter die Dusche, andere lassen sich mehr Zeit und genießen dann eine „Candle-Light-Shower“ in tiefster Dunkelheit.

6 pm: 1. Nachtschicht: Stephan und Vincent halten ihre rot-leuchtenden Taschenlampen bereit und marschieren damit ins Vivero. Hier sind auf einem, in Quadrate eingeteilten und rundum eingezäunten, Terrain aus Sand unzählige Schildkröteneier begraben. In jedem Quadrat ein Nest. Sie laufen die ersten paar Reihen entlang und beleuchten mit dem roten Licht die kleinen Käfige, die im Sand verankert sind, um evtl. kleine Schildkrötenbabies zu entdecken. Diese Kontrolle führen sie alle 15 min. durch, bis ihre Schicht beendet ist.

Am Tisch werden währenddessen Kerzen angezündet, die genug Licht zum Lesen, um eine Partie Schach zu spielen, oder auch für spannende Unterhaltungen und Gruselstories spenden. Bis 7:30 pm sind laute Unterhaltungen auch noch erlaubt, ab dann herrscht Nachtruhe. Einige Volontäre haben sich auch jetzt schon unter ihre schützenden Moskitonetze verkrochen und sich, mit dem Meeresrauschen in den Ohren und einer leichten Brise im Gesicht, ihren Träumen hingeeben. Hanna knobelt noch eifrig an einem Sudoku, bevor sie es nicht gelöst hat, geht sie nicht ins Bett. Die beiden Volontäre aus der ersten Schicht haben im Vivero 2, Código T9 schon leichte Regungen im Sand bemerkt, doch für sie gibt es heute leider noch keine kleinen Schildkröten einzusammeln.

8 pm: Schichtwechsel: Die nächsten sind nun an der Reihe und machen sich auf, im Vivero nach dem Rechten zu sehen. In Quadrat T9 sind nun schon einige kleine Köpfe zu sehen. Eine halbe Stunde später ist es dann soweit. Im Käfig wuseln c.a. 80 kleine Schildkröten herum. Sie werden abgezählt und in einem Eimer zum Tisch transportiert. Dort werden zehn von ihnen gewogen und gemessen, bevor alle an dem Strandabschnitt, an dem sie vor gut 45 Tagen gefunden wurden, auf den Sand gesetzt werden, um wohl bewacht ihren Weg ins weite, blaue Meer zu finden.

In der Zwischenzeit treffen am Tisch im Camp Timo und Jimmy, ein Campleiter, ein, um sich auf den Weg zur ersten Strandpatrouille in dieser Nacht zu machen. Sie haben einen Fußmarsch von knapp 4km unter dem nächtlichen Sternenhimmel vor sich, in der

Hoffnung, unterwegs auf Schildkrötenspuren zu treffen, die sie zu einem bereits gelegten Nest, oder sogar zu einer Schildkröte bei der Eiablage führen, um deren Eier dann auszubuddeln und sicher zum Vivero zu bringen.

10pm: Nach einem weiteren Schichtwechsel sind nun Kristin und Carmen an der Reihe. Auch sie haben alle Hände damit zu tun, sich um schlüpfende Schildkröten zu kümmern, als Timo dann auch noch einen Beutel voll mit 101 Eiern von der Patrouille bringt. Diese müssen schnellstmöglich in einem freien Quadrat im Vivero eingegraben werden. Um die Orientierung nicht zu verlieren werden alle Daten an einer Tafel im Camp notiert.

12pm: Wenn Kristin und Carmen nicht vor lauter Erschöpfung eingeschlafen sind, dann haben sie mittlerweile schon Rachel und Nick geweckt, deren Nachtschicht nun beginnt und sich selbst wieder zum schlafen gelegt. Gegen 1am startet noch eine zweite Patrouille, diesmal von Barbara und Hanna durchgeführt, die nochmal zwei Nester entdecken. So wird im Schichtdienst die ganze Nacht lang bis zum Morgengrauen durchgearbeitet.

5:45am: Irgendwo in der Ferne hört man ein „...are we human, or are we dancers...“ aus kleinen pinken Lautsprechern dröhnen. Das ist dann wohl Anni, die den allmorgendlichen Weckruf etwas motivierender gestalten will, um die Volontäre aus dem Schlaf zu rütteln. Caro hatte heute die letzte Schicht und ist nun schon seit zwei Stunden auf den Beinen. Während sich die anderen Volontäre aus den Betten bewegen, die einen schneller, die anderen langsam wie eine Schildkröte selbst, und die Treppe vom, auf Holz-Stelzen stützenden Schlafräum hinunterschlurfen, wäscht Caro unten noch schnell das restliche benutzte Geschirr von der vergangenen Nacht ab und räumt den großen Esstisch auf.

6:00 Uhr: Wenn endlich alle körperlich und größtenteils auch geistig anwesend sind, schnappt sich jeder einen Plastikbeutel und einen Gummihandschuh und schlurft damit zum Vivero. Jetzt werden aus allen Quadraten, in denen nachts ein Nest geschlüpft ist, die Eierschalen entfernt. Manchmal stößt man dabei auch noch auf lebendige Schildkröten, die es in der Nacht noch nicht bis oben geschafft haben. Danach nimmt jeder einen Sandsack und einer krallt sich die Schaufel und dann wird Sack für Sack der verbrauchte Sand vom Vivero zum Strand getragen. Die Jungs messen dabei ihre Kräfte an der geschulterten Schaufelzahl, während sich die Mädels der Frühstückspause entgegen sehnen.

7:30am: Endlich ist es so weit. Die Köchin Magdalena ruft zum Frühstück zusammen. Es gibt Powerfrühstück: Ei mit Gallo Pinto (Reis mit Bohnen aus der Pfanne) und echt Costa-Ricanischen Kaffee, um auch die größten Schlafmützen endlich richtig wach zu rütteln. Gestärkt nach dem Essen geht es zurück an die Arbeit. Sobald alle Löcher ausgehoben sind heißt es „vamos a la playa!“ um von dort aus frischen Sand ins Vivero zu transportieren. Wenn alle Löcher wieder aufgefüllt sind gibt es eine kleine Obstpause: Frische Ananas- und Wassermelonenstücke. Danach fragen sich alle: Werden gleich entweder Handschuhe und Macheten, Schwämme und Besen, oder Müllsäcke ausgeteilt? Bei praller Sonne am Strand entlang laufen und Müll sammeln sorgt meist nicht für große Begeisterung, mit Macheten den Weg zum Camp säubern ist dann schon etwas reizvoller, vor allem für Spielkinder wie Stephan, Martin und Barbara, die sich mit einer Machete in der Hand in ihre spannendsten Kindheitsträume zurückversetzt fühlen... oder aber es heißt „Campcleaning“. Jedem wird eine Aufgabe zu Teil, vom Fegen im Schlafsaal übers Badputzen hin zum In-den-Wassertank-klettern-und-diesen-polieren-um-danach-nicht-mehr-raus-zu-kommen. Wer fertig ist, hat für den Rest des Tages frei, ausgenommen seiner Tagesschicht. Auch hier heißt es zwei Stunden lang alle 15 min. ins Vivero gehen und nach dem Rechten schauen, damit kleine, verpeilte Schildkröten, die versehentlich den Tag zur Nacht machen wollten nicht in der Sonne verbrutzeln oder gefressen werden.

12am: Mittagessen !!! Alle sitzen schon ausgehungert am Esstisch und warten auf Magdalenas „listo“, um sich einen, mit Reis und Omelette gefüllten, Teller zu holen. Dazu gibt's dann noch Salat und da alle damit beschäftigt sind, das Essen in sich hinein zu

schlingen, herrscht allgemeine Stille am Tisch...bis sie irgendwann von Barbara unterbrochen wird, die den Volontären biologisch höchst anspruchsvolle Themen vermitteln möchte...bei mir ist nur so ein kleiner, einsamer Eisbär auf einer Eisscholle im Gedächtnis geblieben...

12:30am – 5pm: Jetzt heißt es Freizeit an einem menschenleeren Strand an der Pazifikküste Costa Ricas genießen. Während sich Barbara und Julie mit Surfbrettern in die Wellen stürzen, setzen sich Katharina, Hannah und Steffi in den Schatten der Palmen um zu lesen. Anni schnitzt an Treibholzstücken herum, während Stephan in der Hängematte chillt und Musik hört. Timo vergisst vor lauter Badespaß seine Vivero-Schicht, doch weder Martin, noch Vincent erinnern ihn daran, denn sie unterhalten sich gerade bei einer Quarzeinheit in der Raucherecke „Tortuga Lora“ über höchst philosophische Themen... Gegen 5pm trudeln alle Schildkrötenretter wieder in dem, komplett aus Holz erbauten Campgebäude ein, denn es ist Abendessenszeit ! So ist wieder ein wunderschöner Tag im Camp verstrichen und bevor die nächste Nacht beginnt wird noch ein kleines Lagerfeuer entzündet, um Smores zu machen und sich über die lustigsten Anekdoten aus den Leben der verschiedenen Mitglieder kaputt zu lachen...“

Carmen J. (19) aus Michelstadt, Sep/Okt 2011